

Kerkermeister

Ich wünschte
Ich könnte
Dich festhalten
Dich einsperren
Den Zellenschlüssel
Wegschmeißen
Dir die Beine
Brechen
Damit du nicht
Weglaufen kannst
Aber das steht
Mir nicht zu
Genauso wenig wie
Dich freizugeben
Darum lasse
Ich
Mir lieber das
Herz brechen
Jeden Tag
Aufs Neue

retrograd

Unrasierte Stiefel treten
stampfenden
Maschinen gleich
auf die Lichtung,
den Weg bereitend,
der uns aus der Zeit
geführt haben wird.

Im Gleichschritt
wähnen sie sich
stark,
unverwundbar
in ihrem Geist
gefüllt mit
billigem Beton.

Der Aasgeruch
der Hinfalligkeit
strömt aus allen Poren
während sie mit
trüben Augen
die Vergangenheit anvisieren
und es Weitsicht nennen.

Stigmata

Des Teufels neue Kleider
liegen schweißnass am
Fauteuil
Den schweren Moschusduft
inhalierend, bewundert
sie ihren welken
Körper im Spiegel
während mir der Schwefel
im Rachen und die fremden
Stigmata auf ihrer grauen Haut,
in den Augen brennen

Müde Metaphern oder ein Leben ohne dich

ein ausgebleichtes
Tattoo, das beim
Waschtag in die
Kochwäsche geriet
ein Mastodon, das
einen VW Käfer zieht
spitze Kieselsteine
an der Innenseite
meines Herzens
ein Phantom brüllend
vor Schmerzen
eine Kanone, die keine
Spatzen erschießt
eine Kanne, die ihr
trauriges Glück vergießt
eine einsame Parkbank,
die mir ein Lied zuraunt
schlechte Reime, über die
wirklich niemand mehr staunt
müde Metaphern, des letzten
Sinnes beraubt,
während die Liebe
auf dem Dachboden
in einer Kiste verstaubt
wie ein Ertrinkender,
der still in der Wüste verblich,
das wäre ein Leben
ohne dich

Dankbarkeit

Was wirst du fühlen,
wenn du mich siehst,
am Parkplatz der
alten Hundefutterfabrik,
deren zerbrochene Fenster
die Fassade dominieren
wie der Schorf
meine Haut?

Was wirst du sehen,
wenn du weiter gehst,
dem Trampelpfad
meines Körpers folgend?
Interessiert sie dich,
die Geschichte,
meiner geschwellenen Füße,
des aufgedunsenen Gesichts,
meiner Hände, rissig
wie der heiße Asphalt
unter uns?

Was empfindest du
bei meinem Anblick,
dem Gestank von Pisse,
Alkohol,
altem Schweiß und
neuer Verzweigung?



Dennis Staats. Foto: re.think Consulting GmbH

Formulierst du fade Floskeln
vom Schicksal,
während du versuchst,
nicht zu tief in das Trübe
meiner Augen zu schauen?

Was nagt an dir,
wenn du mich zurücklässt?
Genugtuung? Erleichterung?
Scham?
Was in dir rumort,
wie ein Stück
verfaultes Fleisch, ist
Dankbarkeit.
Als unsichtbarer Monolith
steht sie zwischen uns.
Dankbarkeit,
dass du
nicht ich
sein musst.

Nacht

Die Nacht ist
bissig, tollwütig
mit einem Maul
voll scharfer Fangzähne,
die mich in Stücke reißen.

Die Nacht ist läufig,
ich kann sie riechen,
den heißen Gestank
von verzweifelterm Spaß
und hysterischem Elend.

Die Nacht ist einsam,
sie lädt mich ein,
in sie zu kriechen,
ihren Schoß zu bewohnen
bis zum Morgen.

Doch wenn der Tag
anbricht, werde ich
vergessen sein.
Hoffentlich.

● Dennis Staats

Wurde 1983 in Kärnten geboren und schreibt Gedichte, Kurzgeschichten und Erzählungen. Seine Texte wurden unter anderem beim zeilen.lauf Wettbewerb und beim Kärntner Lyrikpreis ausgezeichnet. 2023 erhielt er im Rahmen des Mölltaler Geschichten Festivals die Mölltaler SchreibAder. Dennis Staats lebt in Villach und ist Mitglied der Literaturinitiative BUCH13. Sein Lyrikband kontra.punkt erscheint im Herbst 2024 im Mitgift Verlag.